

WOHNWORT

DAS **ABG** MIETERMAGAZIN

AUSGABE **6** Juni 2012

In eigener Sache
Menschen in der ABG
Lagebericht 2011
Unser Service für Sie



Beste Aussichten: Auf Wunsch der Mitglieder wird die zweite ABG-Ferienwohnung an der Nordseeküste liegen.



exklusive-wolle.de

Wolle aus dem Atelier Zitron
Lacegarn
Strick- und Häkelnadeln
Knöpfe und Zubehör
Handgestricktes
Workshops und Strickkurse

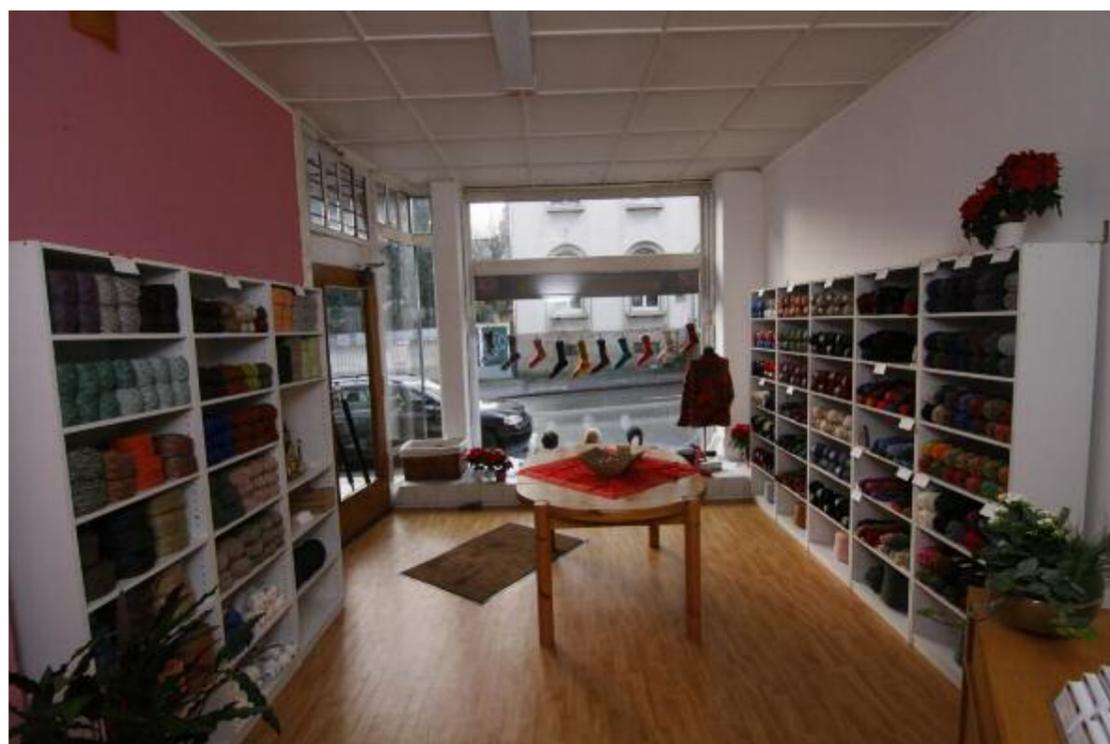


Westkoter Str. 177
42277 Wuppertal
Tel.0202-31778110

info@exklusive-wolle.de
www.exklusive-wolle.de

Öffnungszeiten

DI 15:00 – 18:30 Uhr
MI 10:00 – 13:00 Uhr
15:00 – 18:30 Uhr
SA 10:00 – 14:00 Uhr



Ich stricke gerne auch Ihr Wunschmodell!

exklusive-wolle.de

Gegen Vorlage dieses Coupons im Ladenlokal erhalten ABG-Mitglieder ein Knäuel Trekking Sockenwolle im Wert von 6,80 € gratis!

INHALT

In eigener Sache

Vorgestellt: H. Arends	Seite	4
Die zweite ABG-Ferienwohnung an der Nordsee	Seite	5
Grußwort des Aufsichtsratsvorsitzenden	Seite	6

Menschen in der ABG

Krabbelecke	Seite	7
-------------	-------	---

Lagebericht

für das Geschäftsjahr 2011	Seite	8
----------------------------	-------	---

Unsere im Jahr 2011 verstorbenen Mitglieder	Seite	13
---	-------	----

Unser Service für Sie

Sozialarbeit in der ABG	Seite	14
Kämpchen vermietet	Seite	18
Stichwort „Genossenschaft“	Seite	19
Ausflug nach Koblenz	Seite	20
Zu guter Letzt	Seite	22
Notrufplan	Seite	23

IMPRESSUM

Herausgeber:

ABG • Allgemeine Baugenossenschaft
Wuppertal eG, Schwerinstr. 12, 42281 Wuppertal

Redaktion:

Michael Garnich, Doris Komarowsky

Fotos:

ABG, www.fotolia.de (Bernd Kröger, Christian Colista, Gabriele Rohde), Martina Paltian

Satz und Grafik:

KommPOSITION Media GmbH

Druck:

Fischer Vorlagen

Auf ein Wort...

Liebe Leserin,
lieber Leser,

vertraut dürfte es Ihnen inzwischen vorkommen, das nun schon in sechster Ausgabe erscheinende ABG-Mietermagazin WohnWort. Doch bei genauerem Hinsehen werden Sie vielleicht auch schon eine Veränderung entdeckt haben: Die bunten Häuschen, die das Bild der ABG seit vielen Jahren prägten, sind vom Titel verschwunden. Was ist passiert?

Michael Garnich, Vorstand
Allgemeine Baugenossenschaft
Wuppertal eG



Nun, die Homepage der ABG war in die Jahre gekommen. Und die ist doch längst zum wichtigsten Medium geworden, mit dem wir uns der Öffentlichkeit präsentieren; die allermeisten Wohnungsanfragen erreichen uns inzwischen hierüber. Also bedurfte der Internet-Auftritt dringend einer Renovierung und erscheint seit kurzem in einer wie ich finde ebenso ansprechenden wie auch außergewöhnlichen Aufmachung. Aber überzeugen Sie sich doch bitte selbst und besuchen uns unter www.abg-wuppertal.de.



Im Zuge dieser Neugestaltung wurde deutlich, dass auch das alte Logo nicht mehr ganz zeitgemäß war. Recht überladen wirkte es, zudem war es mit drei verschiedenen Schriftarten versehen, und so passte es einfach nicht mehr zum Erscheinungsbild der neuen Homepage.



Da uns der Abschied von den liebgewonnenen Häuschen aber doch sehr schwer fiel, sollten diese wenigstens in

stilisierter Form erhalten bleiben; vier angedeutete Dächer prägen nun das neue Logo und erinnern weiterhin an die bewährten bunten Häuschen. Auch auf diese Weise stellt sich die ABG für die Zukunft auf, ohne sich dabei aber ihrer Wurzeln zu entledigen.

Viel Freude am neuen WohnWort wünscht Ihnen

Ihr

Der Nächste bitte!

ABG-Regiebetrieb boomt

Wieder gibt es Zuwachs im Regiebetrieb zu melden: Torsten Arends verstärkt seit September 2011 das ABG-Handwerkerteam. Vorstand, Mitarbeiter und auch viele Mieter haben Herrn Arends schon als Gesellen im Malerbetrieb Schäfer-Krüner kennen und schätzen gelernt. Was lag also näher, als ihn in den Regiebetrieb zu übernehmen, nachdem sich die Eheleute Schäfer-Krüner im vergangenen Sommer in den Ruhestand verabschiedeten?

Gemeinsam mit Malermeister Michael Krüner sorgt Torsten Arends nun dafür, dass es trotz des neuen Logos weiterhin bunte Häuschen bei der ABG geben wird (kleiner Insider-Schmunzler, Herr Arends hatte sich nämlich ganz vehement für den Erhalt des alten Logos eingesetzt). Herzlich willkommen, Herr Arends, gutes Gelingen und allezeit eine ruhige Hand für einen gekonnten Pinselstrich!



Zweite Ferienwohnung in Sicht

ABG-Mitglieder haben abgestimmt

Bis zum letzten Tag war alles offen, knapper hätte das Ergebnis dann auch kaum ausfallen können: Die ABG-Mitglieder sprachen sich mit ganzen vier Stimmen Vorsprung auf das Allgäu dafür aus, dass die zweite Ferienwohnung an der Nordsee liegen soll! Alle weiteren Gebiete (Ostsee, Berlin, Sauerland und Bayerischer Wald) landeten recht weit abgeschlagen auf den hinteren Plätzen.

Wind und Weite, Watt und Meer, das sind die Bilder, die in den meisten Köpfen beim Stichwort Nordsee entstehen. Bei genauerem Hinsehen zeigen sich allerdings doch auch einige Klippen: Die Inseln, egal ob nord- oder ostfriesisch, kommen nicht in Betracht, da die Immobilienpreise dort astronomische Höhen erreichen. Die den ostfriesischen Inseln vorgelagerten Sielorte zeichnen sich dadurch aus, dass der Strand nicht fußläufig erreichbar, ein reiner Wiesenstrand oder – so im malerischen Greetsiel – überhaupt nicht vorhanden ist. In Büsum wurde der Vorstand von einer Dame im Kassenhäuschen auf dem Deich sogar belehrt, an der deutschen Nordseeküste gäbe es überhaupt keinen Sandstrand...

Außerdem zeigte sich, dass vielerorts in den Wintermonaten die Nahversorgung etwa mit Lebensmitteln nahezu brach-



liegt, also nicht nur die Bürgersteige sprichwörtlich hochgeklappt, sondern vereinzelt sogar – so war vor Ort in Schillig zu hören – „das Ortsschild abgeschraubt“ werde.

Da die Messlatte auch hinsichtlich dieser Merkmale mit der Ferienwohnung in Grömitz recht hoch gelegt worden ist, gestaltete sich die Suche nach einem geeigneten Urlaubsort zunächst problematischer als erwartet. Dennoch ist der Vorstand fündig geworden: In Cuxhaven soll die neue Ferienwohnung liegen. Cuxhaven zeichnet sich aus durch eine günstige Verkehrsanbindung, eine ganzjährig intakte Infrastruktur, einen kilometerlangen Sandstrand, kurzweilige Darbietungen auf dem „Tribünenplatz am Weltschiffahrtsweg“, ein vielseitiges Programm für Feriengäste und etliches mehr.

Leinen los, Cuxhaven wir kommen!



Oben links: Die Kugelbake ist das Wahrzeichen von Cuxhaven bzw. der Elbe-Weser-Region. Die gewaltige, etwa 30 Meter hohe Holzkonstruktion markiert den geographischen Punkt, an dem die Elbe endet.

Oben rechts: Wasserturm am Schleusenpriel (Cuxhavener Stadtpark)

Links: Hier lassen sich die Schiffe beobachten, die in oder aus Richtung Hamburg fahren.



Grußwort des Aufsichtsratsvorsitzenden

Es ist mir wie immer eine besondere Freude, in unserem sehr beliebten Mietermagazin „WohnWort“ allen Mitgliedern und Freunden unserer Genossenschaft einen herzlichen Gruß zu übermitteln.



Wie schon im letzten Jahr an dieser Stelle angesprochen, hat der Vorstand nach den Erkenntnissen der letzten Mitgliederbefragung neue Schwerpunktthemen aufgegriffen. Ein erster Schritt beim Thema „Wohnen im Alter“ innerhalb der ABG war die Anstellung einer Sozialarbeiterin. Frau Martina Kanehl hat schon in den wenigen Monaten ihres Wirkens sehr viel Positives erreichen können. Mit den Erkenntnissen über die Wünsche, Anforderungen und Lebens-

umstände älterer Menschen in unseren Mietergemeinschaften werden wir versuchen, älteren, zum Teil auch hilfsbedürftigen Menschen genügend Wohnqualität zu verschaffen, damit ein längstmöglicher Verbleib in den „eigenen vier Wänden“ und der gewohnten Umgebung machbar wird.

Eine weitere Neueinstellung ist aus dem Regiebetrieb zu vermelden. Seit dem 01.09.2011 verstärkt Herr Torsten Arends als Geselle die eigene Malerwerkstatt. Die bisherigen sehr guten Erfahrungen mit der Erweiterung des Regiebetriebes werden sich auch an dieser Stelle mit einer größeren Zufriedenheit bei schnellen, unkomplizierten und kostengünstigen Erledigungen von kleineren Reparaturen und Handwerksarbeiten auswirken.

Die zukunftsorientierte Ausrichtung und die Strategien des Vorstandes und der Geschäftsführung haben mit dem Wohnprojekt „Im Kämpchen“ zu einem besonderen Erfolg geführt. Trotz anders lautender Prognosen anerkannter Immobilienmakler hat unsere Genossenschaft schon bis Be-

ginn dieses Jahres alle zehn Häuser vermieten können.

Der Jahresabschluss 2011 verdeutlicht einmal mehr, wie grundsolide und wirtschaftlich erfolgreich unsere ABG agiert. Eine ausgewogene Risikobereitschaft, solides Wirtschaften mit dem Fokus der Bestandssicherung und die marktorientierte Unternehmensentwicklung im umkämpften Wohnungsmarkt in Einklang zu bringen, ist die große Herausforderung unserer Tage.

Nach wie vor ist aus meiner Sicht alles darauf ausgerichtet, ein solides Wirken im Sinne der Mitglieder, mit Erhalt und kontinuierlicher Verbesserung der Wohnsubstanz, aber auch mit der Implementierung eines neuen Sozialgefüges sicherzustellen.

An dieser Stelle möchte ich nicht unerwähnt lassen, dass unser Geschäftsführer Herr Michael Garnich am 01.09.2011 sein zehnjähriges Jubiläum bei der ABG gefeiert hat. Dies war eine gute Gelegenheit, ihm für seine großartige Arbeit, sein außergewöhnliches Engagement und auch für die vielen innovativen Ideen und daraus resultierenden Umsetzungen zu danken.

Im Namen aller Aufsichtsräte möchte ich mich bei den Vorstandskollegen, beim Geschäftsführer, bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Geschäftsstelle sowie des Regiebetriebes für die außergewöhnlich gute Zusammenarbeit recht herzlich bedanken. Im zurückliegenden Jahr war die gemeinsame Arbeit nicht nur wirtschaftlich erfolgreich und im Sinne der Mitglieder nutzbringend, sondern auch äußerst interessant und abwechslungsreich.

In diesem Sinne bleibt:
„Unsere ABG – unsere gute Adresse“!

Ein freundlicher Gruß

Rainer Gutseel

Krabbel-Ecke



Wir freuen uns über die Ankunft unserer jüngsten Bewohner und heißen den Nachwuchs herzlich willkommen!

Wir sammeln weiterhin Fotos der Neuankömmlinge 2012/2013 für das nächste WohnWort.



Damian Jonczyk,
geboren am 04.10.2011



Lina Anna Widlok,
geboren 22.04.2011



Raphael Schröder,
geboren am 23.11.2011



Eymen Zekeriya Ozyurt
geboren am 13.07.2011



Lagebericht des Vorstandes für das Geschäftsjahr 2011

1. Geschäftliche Rahmenbedingungen

1.1 Geschäftsentwicklung

1.1.1 Bestandsentwicklung

Am 31.12.2011 bewirtschaftete die Genossenschaft 211 Häuser mit 1.124 Wohnungen, 2 fremdvermieteten und 4 eigen genutzten Gewerbeeinheiten sowie 322 Garagen und Stellplätze. 454 der Wohnungen sind Altbauwohnungen im Sinne des Wohnungsbindungsgesetzes (bezugsfertig bis 20.06.1948), bei 670 Wohnungen handelt es sich um Neubauwohnungen (bezugsfertig nach dem 20.06.1948). 190 der Neubauwohnungen unterlagen der Sozialbindung. Die Gesamtwohnfläche belief sich auf 75.296,88 qm.

36 Wohnungen standen am 31.12.2011 leer, das entspricht einer Leerstandsquote von 3,47 %. Bei 11 Wohnungen überschritt die Leerstandsdauer einen Zeitraum von 3 Monaten; 8 dieser Wohnungen waren bei Berichtserstellung bereits neu vermietet.

Am Jahresende waren 107 Personen bzw. Haushalte bei der Genossenschaft als wohnungssuchend gemeldet.

94 Wohnungen wurden im Geschäftsjahr durch Todesfälle oder Kündigungen frei, wobei 13 Mitglieder innerhalb der Genossenschaft umgezogen sind. Die Fluktuationsquote liegt bei 8,36 %.

1.1.2 Bestandserhaltung/ Modernisierung

19 Wohnungen wurden im Geschäftsjahr vollmodernisiert, 8 Wohnungen wurden teilmodernisiert bzw. umfassend instand gesetzt. Außerdem wurden an 6,5 Mehrfamilienhäusern umfangreiche Dämmarbeiten vorgenommen und Balkone angebaut, ferner 11 Häuser mit Kellerdecken

oder Dachbodendämmungen ausgestattet. Als Modernisierungsaufwand wurden 2.859.092,79 € aktiviert.

Für die Instandhaltung wurden 1.116.592,47 € ausgegeben, dies entspricht 14,83 € pro qm Wohnfläche.

Die insgesamt für die Modernisierung und Instandhaltung aufgewandten Mittel beliefen sich auf 3.975.685,26 €.

1.1.3 Neubautätigkeit

In 2011 wurden sechs Reihenhäusern und vier Doppelhaushälften in der Siedlung Im Kämpchen, Wuppertal-Nächstebreck fertiggestellt. 1.120.459,28 € wurden insoweit im Berichtsjahr aufgewandt; die gesamten Bau- und Grundstückskosten beliefen sich auf 2.415.083,47 €.

1.1.4 Mietentwicklung

Die Nutzungsgebühr wurde im Anschluss an Modernisierungsmaßnahmen sowie anlässlich der Neuvermietung einzelner Wohnungen erhöht. Außerdem wurde im Berichtsjahr damit begonnen, die Bestandsmieten sukzessive an die Untergrenze bzw. den Mittelwert des Mietspiegels als jeweils nächsten Wert heranzuführen.

Im freifinanzierten Wohnungsbereich wird die Obergrenze von 5,50 €/qm nach Modernisierung grundsätzlich nicht überschritten. Die Durchschnittsmiete liegt im Gesamtbestand bei 4,37 €/qm.

Der ganz überwiegend leerstandsbedingte Mietausfall beläuft sich auf 3,48 % der Sollmieten.

1.1.5 Wesentliche Investitionsvorhaben

Wir beabsichtigen weiterhin, unsere Häuser verstärkt mit Balkonen nachzurüsten, womit wir dem häufig geäußerten Wunsch

unserer Mitglieder sowie der Wohnungsgeber Rechnung tragen und die Vermietbarkeit der Wohnungen sichern. Darüber hinaus werden wir die energetische Sanierung der Häuser weiter vorantreiben, um die Energiekosten für die Bewohner zu reduzieren und einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Zur Realisierung dieser Maßnahmen zusätzlich zum herkömmlichen Instandhaltungs- und Modernisierungsaufwand werden wir zunehmend auch auf Fremdmittel zurückgreifen müssen.

1.1.6 Geschäftsergebnis

Im Geschäftsjahr wurde ein Überschuss in Höhe von 437.397,20 € erwirtschaftet.

1.2 Finanzielle Leistungsindikatoren

	2011	2010	2009	2008	2007
Eigenkapitalquote	40,0 %	42,9 %	45,1 %	41,7 %	39,9 %
Durchschnittsmiete/qm	4,37 €	4,32 €	4,26 €	4,20 €	4,21 €
Instandhaltungskosten/qm	14,38 €	19,07 €	19,16 €	16,68 €	20,75 €
Fluktuationsquote	8,4 %	8,6 %	9,0 %	7,9 %	7,6 %
Leerstandsquote	3,5 %	3,2 %	2,8 %	2,5 %	1,4 %

2. Darstellung der Lage

2.1 Ertragslage

Der im Geschäftsjahr 2011 erzielte Jahresüberschuss setzt sich im Vergleich zum Vorjahr wie folgt zusammen:

	2011 T€	2010 T€	Veränderung T€
Mieten	3.925	3.835	+ 90
Abgerechnete Betriebskosten	1.263	1.261	+ 2
Subventionen	1	8	- 7
Bestandsveränderungen	- 29	2	- 31
	<u>5.160</u>	<u>5.106</u>	+ 54
Betriebskosten	1.286	1.306	- 20
Instandhaltungskosten	1.309	1.587	- 278
Andere Aufwendungen Hausbewirtschaftung	9	7	+ 2
Verwaltungskosten	589	571	+ 18
Abschreibung Gebäude	1.137	974	+ 163
Zinsaufwand	446	327	+ 119
Abschreibung Forderungen	7	2	+ 5
Außerordentlicher Aufwand	8	8	+/- 0
	<u>4.791</u>	<u>4.782</u>	+ 9
Betriebsergebnis	369	342	+ 45
Finanzergebnis	1	3	- 2
Neutrales Ergebnis	67	49	+ 18
Jahresüberschuss	<u>437</u>	<u>376</u>	+ 61

Der Jahresüberschuss resultiert vorrangig aus dem Ergebnis der Hausbewirtschaftung.

Auch im laufenden Geschäftsjahr wird die Ertragslage durch einen erheblichen Sanierungsbedarf belastet, der äußerst kostenbewusste Investitionsentscheidungen und ein sorgsames Abwägen der jeweiligen Dringlichkeiten erfordert.

Gleichwohl kann die Ertragslage unter Einbeziehung des Wirtschaftsplanes auch bei vorsichtiger Beurteilung als gesichert angesehen werden.

2.2 Finanzlage

Im Rahmen unseres Finanzmanagements wird vorrangig darauf geachtet, sämtlichen Zahlungsverpflichtungen aus dem laufenden Geschäftsverkehr sowie gegenüber den finanzierenden Banken termingerecht nachkommen zu können.

Die Zahlungsfähigkeit war im gesamten Berichtsjahr gegeben und wird nach derzeitigem Stand auch zukünftig gegeben sein.

2.3 Vermögenslage

	31.12.2011	%	31.12.2010	%
	T€		T€	
Vermögenswerte (Aktiva)				
Anlagevermögen	28.885	94	26.017	94
Umlaufvermögen	1.716	6	1.543	6
Rechnungsabgrenzungsposten	18	0	27	0
Bilanzsumme	30.619	100	27.587	100
Kapitalstruktur (Passiva)				
Eigenkapital	12.363	40	11.969	43
Rückstellungen	506	2	494	2
Verbindlichkeiten				
- langfristig	15.402	50	13.057	47
- kurzfristig	2.348	8	2.067	8
Rechnungsabgrenzungsposten	0	0	0	0
Bilanzsumme	30.619	100	27.587	100

Bei dem in der Bilanz ausgewiesenen Anlagevermögen handelt es sich ganz überwiegend um Grundstücke mit Wohnbauten.

Am Bilanzstichtag war dieses Vermögen fristgerecht mit Eigenkapital und langfristigem Fremdkapital finanziert.

Der Anteil des Eigenkapitals am Gesamtkapital beträgt 40,0 %.

Die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage ist als geordnet und stabil zu bezeichnen. Nennenswerte Veränderungen sind in überschaubarer Zeit nicht zu erwarten.

3. Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind, haben sich bis zum Zeitpunkt der Lageberichterstattung nicht ergeben.

4. Risikobericht

4.1 Risikomanagement

Unser Risikomanagement basiert vorrangig auf dem Controlling und der unterjährigen internen Berichterstattung. Außerdem werden externe Beobachtungsbereiche wie der hiesige Wohnungsmarkt sowie die örtlichen Erhebungen insbesondere hinsichtlich der Einwohnerzahl, der Arbeitslosenquote und der Anzahl der Empfänger von Wohngeld und sonstigen Sozialleistungen in die Betrachtungen einbezogen. Im Vordergrund steht dabei das Bestreben, Veränderungen so rechtzeitig zu erkennen, dass durch geeignete Maßnahmen wesentliche negative Einflüsse auf die Unternehmensentwicklung abgewendet werden können.

4.2 Risiken der künftigen Entwicklung

Weiterhin größter Risikofaktor sind die umfassenden strukturellen Probleme, denen sich die Stadt Wuppertal ausgesetzt sieht.

Seit November 2011 ist Wuppertal überschuldet. Damit gehört die Stadt zu den 34 Kommunen in NRW, für die die Teilnahme am sogenannten Stärkungspakt zwingend ist. Landeszuschüsse in Höhe von 72 Mio. € jährlich sollen bis 2016 zu einem ausgeglichenen Haushalt verhelfen. Im Gegenzug wird Wuppertal verpflichtet, durch deutliche Kostensenkungen einerseits und Steuer- und Gebührenerhöhungen andererseits einen etwa ebenso hohen eigenen Anteil zum Abbau des Haushaltsdefizits beizutragen.

Von den in Wuppertal geplanten Einsparungen sind insbesondere auch der Personalbereich, das Sozialwesen und die Kultur betroffen. Die Wuppertaler Bürger werden künftig nicht unerhebliche Einbußen an Lebensqualität in ihrer Stadt hinnehmen müssen.

Geplant ist eine Erhöhung der Grundsteuer B von 510 auf 600 Prozent. Hierdurch wird sich das Wohnen weiter verteuern. Der Gewerbesteuer-Hebesatz soll von 460 auf 490 Prozent angehoben werden. Bei diesen beiden Steuerarten katapultiert sich die Stadt Wuppertal auf die Position des Spitzenreiters unter den Kommunen in ihrem Umland. Angesichts solcher Rahmenbedingungen werden Unternehmen schwerlich zu begeistern sein, sich in Wuppertal niederzulassen und die dringend benötigten Arbeitsplätze zu schaffen.

Zwar sind im Jahre 2011 erstmalig seit 1992 wieder mehr Menschen nach Wuppertal gezogen, als abgewandert sind. Ob sich dies allerdings zu einem nachhaltigen Trend entwickeln wird, erscheint in Anbetracht der beabsichtigten Einsparungen und Steuererhöhungen sehr zweifelhaft.

Neben dieser Problematik sind es die permanent steigenden gesetzlichen Anforderungen in ökologischer Hinsicht, die eine zunehmende Belastung für die ABG darstellen. Energieeinsparung, Reduzierung des CO₂-Ausstoßes und Dichtigkeit der Abwasserkanäle etwa sind zweifellos sinnvolle, mitunter gar lebensnotwendige Zielsetzungen; gerade in ihrer Gesamtheit stellen sie aber eine enorme finanzielle Herausforderung für die Genossenschaft dar.

Diese Umstände sowie der erhebliche Modernisierungs- und Instandhaltungsbedarf insbesondere in Hinblick auf unseren älteren Gebäudebestand bergen Risiken, die aus heutiger Sicht allerdings nicht als existenzgefährdend einzustufen sind.

4.3 Chancen der künftigen Entwicklung

Der satzungsgemäße Selbstzweck, nämlich die Erhaltung und Verbesserung des eigenen Wohnungsbestandes im Interesse der Mitglieder, bietet den Wohnungsgenossenschaften gerade in Zeiten einer sinkenden Wohnungsnachfrage deutliche Chancen gegenüber dem Wettbewerb. Die von den privaten Wohnungsanbietern in der Regel angestrebte Gewinnmaximierung und -ausschüttung wird sich nur auf Kosten der Bestandspflege verwirklichen lassen. Längerfristig werden die Genossenschaften mit ihrem gepflegten Wohnungsangebot bei moderaten Nutzungsgebühren also spürbare Wettbewerbsvorteile erzielen können.

5. Prognosebericht

Der Erhaltung und Verbesserung des Bestandes wird weiterhin unser Hauptaugenmerk gelten. Von der Modernisierung einzelner Wohnungen bis zur energetischen Sanierung kompletter Häuser betrifft dies insbesondere auch die Instandhaltung und Instandsetzung einzelner Dächer und Fassaden, den Anbau von Balkonen sowie die Trockenlegung von Kellern.

Insgesamt sind für Modernisierungs- und Instandhaltungsmaßnahmen im laufenden Geschäftsjahr annähernd 2,3 Mio. € aus Eigenmitteln bereitgestellt worden. Darüber hinaus werden für weitere Maßnahmen Fremdmittel in Höhe von etwa 0,5 Mio. € abgerufen. Der Wirtschaftsplan 2012 lässt die Investitionen zu und weist einen Überschuss aus.

Nachdem inzwischen zehn Familien und Ehepaare die Reihen- und Doppelhäuser der Neubaumaßnahme Im Kämpchen bezogen haben, wird die ABG junge Fa-

milien auch weiterhin verstärkt im Blick behalten. Die Genossenschaft ist bestrebt, auch im Bestand einen den Erfordernissen dieser Altersgruppe entsprechenden Wohnraum zu erhalten und zu schaffen. Dem in der Mitgliederbefragung 2010 am häufigsten geäußerten Wunsch, die ABG möge sich verstärkt mit dem Thema Seniorenwohnen befassen, wurde ebenso nachgegangen. Die Herausforderungen des demografischen Wandels bedürfen einer professionell erarbeiteten Strategie und Planung. Daher hat die ABG im Berichtsjahr eine Sozialarbeiterin eingestellt und damit beauftragt, die individuelle Wohnsituation der älteren Bewohner sowie deren besondere Bedürfnisse zu erfassen und aus den so gewonnenen Erkenntnissen ein Konzept zu entwickeln, mit dem die ABG den Anforderungen dieser Generation wirkungsvoll und nachhaltig gerecht werden kann.

Die Vielfalt der Generationen spiegelt sich auch in der Genossenschaft wieder. Ihren jeweiligen individuellen Bedürfnissen gerecht zu werden ist eine Herausforderung, der sich die Leitung der Genossenschaft mit ihrem qualifizierten und hoch motivierten Mitarbeiterstab jetzt und in Zukunft immer wieder stellen muss und gerne stellen möchte.

Abschließend dankt der Vorstand allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die durch ihren hohen Einsatz wesentlich zu dem positiven Geschäftsergebnis und zur Verwirklichung der Ziele unserer Genossenschaft beigetragen haben.

Wuppertal, 08. Mai 2012

Der Vorstand

Viell
Beier
Garnich



Wir gedenken unserer im Jahre 2011 verstorbenen Mitglieder

Hanna Austermühle	Raimund Nell
Ilse Bremecker-Frische	Udo Odendahl
Maria Diegmann	Paul Rahm
Monika Dohnau	Bernd Ruhland
Hildegard Hellmann	Ursula Schröder
Katharina Heringer	Peter Schuldt
Erna Kraus (2010)	Luisa Schwitalla
Gertrud Knittel	Hans Simmerkus
Günter Küpper	Doris Sirrenberg
Stefan Kupfer	Else Sportmann
Friedel Kutscher	Günter Stein
Francoise Lefmann-Steck	Hans-Helmut Vieten
Joachim Monhof	Detlef Warncke
Walter Mottek	Marion Weber

Sozialarbeit in der ABG

Mieterwunsch umgesetzt



Professionelle Hilfe ist gefragt, auch bei Anträgen, Formularen und Bescheiden.

Die Mitgliederbefragung 2010 hat´s gezeigt: etwa die Hälfte derer, die sich an der Befragung beteiligten, sprachen sich dafür aus, die ABG möge sich verstärkt mit dem Thema Wohnen im Alter befassen. Bereits im letzten WohnWort konnten berichtet werden, dass sich Vorstand und Aufsichtsrat dieses Wunsches angenommen und eine erste Maßnahme eingeleitet haben: Die Einstellung einer Sozialarbeiterin, die sich insbesondere der Belange der älteren Bewohner annehmen soll. Inzwischen ist es längst kein Geheimnis mehr: Am 1. August 2011 hat **Martina Kanehl** ihren Dienst als Sozialarbeiterin bei der ABG angetreten. Frau Kanehl ist vielen Mietern seit Jahren bekannt, hatte sie doch schon als Mitarbeiterin der Revita einige Mieterausflüge und Weihnachtsfeiern der ABG begleitet und mitgestaltet.

WohnWort: Frau Kanehl, eine Sozialarbeiterin bei einer Genossenschaft von der Größe der ABG, das ist ungewöhnlich. Mit welchen Aufgaben hat Sie der Vorstand konkret beauftragt?

Kanehl: Die erste Aufgabe besteht in der „Bestandsaufnahme“. Dazu habe ich einen Fragebogen entwickelt; in dem geht es um die Ausstattung der Wohnungen, den Hilfebedarf der Mieter sowie auch die „Seniorentauglichkeit“ des Stadtteils. Stellt sich durch ein Gespräch heraus, dass ein Pflegedienst oder auch Hilfe im Haushalt benötigt wird, so stelle ich den Kontakt mit den entsprechenden Stellen her. Im Falle von wohnungsverbessernden Maßnahmen ist dies dann die Wohnberatung.

Eine weitere Aufgabe besteht darin, die

Hilfen innerhalb der Nachbarschaft zu stärken; dies können kleine hauswirtschaftliche Hilfen sein, aber auch Begleitungen zu Veranstaltungen.

Die bestmögliche Lösung für die häusliche Versorgung der betagten Mieter im Stadtteil werde ich später in einem Konzept festschreiben.

WohnWort: Was qualifiziert Sie für diese Aufgaben?

Kanehl: Zuerst natürlich mein Studium der Sozialarbeit. Bereits vor Beginn meines Studiums habe ich einige Jahre in der Altenpflege verbracht. Die Arbeit – gerade mit Senioren – macht mir sehr viel Spaß. Eine besondere Herausforderung stellten die letzten elf Berufsjahre dar – ich habe eine Zusatzausbildung für den Umgang mit demenziell Erkrankten absolviert und verstärkt in diesem Bereich gearbeitet. Diese Tätigkeit erfordert sehr viel Geduld, Verständnis, ein „sich auf den anderen und seine Welt einlassen“. Diese Fähigkeit kommt mir auch bei meiner jetzigen Tätigkeit zugute. Einfühlsamer und wertschätzender Umgang ist mir allerdings mit allen Menschen wichtig.

WohnWort: Wie verbringen Sie Ihren Arbeitstag?

Kanehl: Momentan bin ich sehr damit beschäftigt, die Mieter kennenzulernen. Ich melde mich an mit dem Wunsch der Bestandsaufnahme und komme mit ihnen ins Gespräch.

Oft wird dann besprochen und geklärt, welche Schritte hilfreich sind. In vielen Fällen nehme ich dann Kontakt zum Pflegedienst auf, vermittele. Auch Pflegestufen habe ich beantragt – und sie wurden genehmigt, in einigen Fällen sogar trotz vorheriger Ablehnung.

Auch „wohnumfeldverbessernde Maßnahmen“ werden besprochen. Ich habe bereits einige Male den Kontakt zur Wohnberatung vermittelt. Besonders die älteren Mieter scheuen Umbaumaßnahmen – wegen der Dauer, der Veränderung, des Schmutzes.



Diplom-Sozialarbeiterin Martina Kanehl ist seit August 2011 zuständig für ein großes Stück mehr Lebensqualität unserer Mieter.

Es geht im Weiteren auch darum, Anträge ans Versorgungsamt auszufüllen. Beratungen über Hilfen für Blinde bzw. Sehbehinderte habe ich ebenfalls schon durchgeführt.

Ein großes Thema ist immer wieder „Tepiche im Wohnraum“. Oft genügen schon kleine Veränderungen, um Unfälle in der Wohnung zu vermeiden: indem der Teppich entfernt wird (bei Parkinson, Nutzung von Rollatoren innerhalb der Wohnung und deren Ort ihn abzustellen, ohne darüber zu fallen).

Einige ältere Paare setzten sich mit Vorsorgevollmacht und Patientenverfügung auseinander – auch da habe ich gemeinsam mit den Menschen formuliert, diskutiert und beraten.

WohnWort: Können Sie uns einzelne Fälle „aus dem echten Leben“ näher beschreiben?

Kanehl: In einer Familie war es einer Dame nach Krankenhausaufenthalt nicht möglich, sich zu waschen und den Haushalt zu versorgen. Ausgerechnet die rechte Hand war gebrochen. Sie wurde vorzeitig entlassen und die Pflegekasse sagte alle Unterstützung ab. So haben wir einfach den nächsten Antrag auf Begutachtung gestellt – und er wurde genehmigt.

mit! Beim Besuch des Herrn vom Medizinischen Dienst waren aber auch alle – einschließlich mir – ziemlich aufgeregt. In einer anderen Familie wurde es notwendig, dem versorgenden Ehemann Entlastung zu verschaffen, da seine Frau unter beginnender Demenz leidet, und er ohne sie das Haus nicht verlassen mag. Sie wiederum findet sich nach der Rückkehr schlecht zurecht, kann den Wechsel nicht so schnell „einordnen“. Ein Betreuungsassistent zur Hilfe und Beaufsichtigung im Haushalt muss her – Voraussetzung dafür ist wieder ein Antrag bei der Pflegekasse.

WohnWort: Wie reagieren die Mieter, wenn Sie Ihren Besuch ankündigen?

Kanehl: Zu Beginn hatte ich es etwas schwer, weil mich niemand kannte und einige daher misstrauisch reagierten. Ich finde es auch völlig richtig, in der heutigen Zeit vorsichtig zu sein! Ich rate immer, bei der ABG anzurufen und nachzufragen, ob ich wirklich dort „hingehöre“. Ich sage auch schon bei der telefonischen Anmeldung, dass es mir sehr recht ist, wenn ein Angehöriger oder Nachbar bei der Bestandsaufnahme dabei ist! Eine ältere Dame hat direkt beim ersten Besuch ein Foto von mir gemacht - man weiß ja nie...

Nach dem allerersten Besuch in Wichlinghausen sagte die alte Dame beim Abschied zu mir: „So, jetzt kann ich allen Anderen sagen, dass es gar nicht so schlimm ist!“ Beim Zusammentreffen im Treppenhaus mit den anderen Mietern wurde ich dann recht bald gefragt, wann ich zu ihnen komme oder eben: warum nicht. Im Wichlinghausen erfreue ich mich schon heute großer Bekanntheit.

WohnWort: Auf diese Weise bauen sich doch sicher schnell auch recht persönliche Beziehungen zwischen Ihnen und den Mietern auf?

Kanehl: Ich werde immer sehr freundlich empfangen. Für das Vertrauen, das mir entgegen gesetzt wird, möchte ich mich bedanken! Die Beziehungen werden besonders dann intensiv, wenn ich – freiwillig oder unfreiwillig – in die Rolle des Seelsorgers gerate. In Familien, die ich mehr als einmal besucht und mit denen ich gemeinsam Lösungen gesucht habe, fühle ich mich bereits „zu Hause“. Zu sehr vielen Paaren und Familien darf ich „immer gerne wiederkommen“ - das empfinde ich als großes Lob und Wertschätzung meiner Person. Als Dank werde ich sehr häufig mit hübsch gedeckten Kaffeetafeln überrascht. Ein älterer Herr mochte und möchte mich gerne zur Schwiegertochter machen.

WohnWort: Frau Kanehl, vielleicht ist es noch etwas früh, aber können Sie schon eine erste Einschätzung abgeben, wohin die Reise für die ABG in Sachen Seniorenwohnen gehen wird?

Kanehl: Die Bestandsaufnahme macht es deutlich: ein sehr großer Teil der betagten Mieterschaft möchte in den eigenen vier Wänden verbleiben. Die ABG unterstützt diesen Wunsch.

Umzüge innerhalb der Genossenschaft oder in ein von der ABG errichtetes „Betreutes Wohnen“ kommen jedoch nicht in Frage. Viele wohnen schon sehr lange in



In guten Händen – Martina Kanehl hilft mit Herz und Verstand.

gerade dieser Wohnung, diesem Viertel, mit diesen Nachbarn. Eine Dame brachte es auf den Punkt: „Wenn ich den Toellerturm nicht mehr sehe von meinem Fenster aus, geht es mir nicht gut. Ich brauche auch meine Umgebung.“ Für die sehr betagten Mieter bietet sich die Versorgung durch Pflegedienste, Nachbarn oder Haushaltsdienstleister und der Umbau der Wohnung an. Viele ältere Menschen empfindenden übrigens eine Treppe, eine Wohnung im 3. Stock und auch Anhöhen nicht als Hindernis. Wichtig im Zusammenhang mit häuslicher Versorgung ist auch die „Ausstattung“ des Stadtteils in Bezug auf „Seniorentauglichkeit“.

Mit Vertretern u.a. der Politik werde ich mittels eines „Runden Tisches“ darüber diskutieren und hoffentlich auch etwas zum Wohle unserer Mieter und der ganzen jeweiligen Siedlung erreichen (z.B. Bürgersteige, öffentliche WC, Wartehäuschen).

WohnWort: Haben Sie schon konkrete Vorstellungen, wie den älteren Mietern ein Verbleib in ihren Wohnungen ermöglicht werden kann und soll?

Kanehl: Für den Verbleib daheim ist es wichtig zu sehen, welche Umbauten innerhalb der Wohnung durchzuführen sind. Zum Beispiel Türen vom WC, welche nur nach innen zu öffnen sind, umzusetzen, so dass im Notfall eine Rettung möglich ist. Denkbar ist auch, eine Dusche einzubauen, statt die Wanne zu behalten.

Ist aber die Wanne wichtig für die Person, versuche ich darauf hinzuwirken, wenigstens standfeste Hilfsmittel zu nutzen. Wie oben schon beschrieben, kommen neben den Pflegediensten auch Nachbarschaftshilfen zum Tragen. Ich nutze nun die Gelegenheit für den **Aufruf: Jeder, der gerne einen Nachbarn unterstützen möchte – in Form etwa von Begleitungen zu Veranstaltungen, Handreichungen, Einkäufen oder ähnliches – melde sich bitte!**

WohnWort: Gibt es über die Belange der Senioren hinaus noch weitere Aufgaben bei der ABG, um die Sie sich kümmern?

Kanehl: Schon nach kurzer Zeit wurde deutlich: nicht nur die Senioren werden von mir versorgt.

So wandte sich etwa auch eine junge Dame an mich, die gern in eine eigene Wohnung ziehen wollte, aber im Umgang mit alltäglichen Dingen auf Grund einer Behinderung Schwierigkeiten hatte. Ausgehen alleine wollte sie auch einmal. So wurde gemeinsam mit ihr und den Eltern nach einer Lösung gesucht, und die zuständige Stelle in Wuppertal half ihr mit Selbständigkeitstraining und Freizeitangeboten. In der heutigen Zeit ist darüber hinaus die Zahl derer, die unter psychischen Erkrankungen leiden, sehr gestiegen. Psychische Erkrankungen drücken sich unter anderem dadurch aus, seinen Tag nicht strukturiert zu „leben“ – mit den

Unsere Sozialarbeiterin zeigt gerne, wie sich mit dem Badewannenlift der Alltag meistern lässt.



alltäglichen Herausforderungen. So werden Wohnungen unter Umständen sehr vernachlässigt. Die Ursache der Erkrankung herauszufinden, Vertrauen aufzubauen und Lösungsmöglichkeiten zu finden steht hierbei im Vordergrund.

Dasselbe gilt für die Suchterkrankungen. Viele Faktoren wie z.B. Arbeitslosigkeit begünstigen Suchtverhalten. Das drückt sich aus durch vernachlässigte Wohnungen, Eigen- und/oder Fremdgefährdung, Lärm etc. Für diese Menschen gilt es, Lösungen zu finden - bestenfalls mit Hilfe des „Ambulant betreuten Wohnens“. Dieses zu vermitteln setzt aber auch voraus, dass der Betroffene sich helfen lassen will.

In solchen Fällen endet das Zusammen treffen dann nicht an der Kaffeetafel. Will sagen, dass sich viele Helfende unbeliebt machen, weil die Betroffenen ihre Situation als „ganz normal“ einschätzen. Oft sind auch unliebsame Maßnahmen notwendig, wie etwa die Anregung eine Betreuung einzurichten.

Für viele Suchtkranke beginnt der Weg der Heilung leider erst, wenn sie ohne jegliche Perspektive „dastehen“.

WohnWort: Ein weites Feld, das Sie zu beackern haben. Wir wünschen Ihnen viel Erfolg und auch Freude hierbei. Recht schönen Dank für das Interview.

ABG-Neubauten Im Kämpchen fertiggestellt

Zehn Familien sind eingezogen

Doppel- und Reihenhäuser zur Miete, das ist nicht alltäglich. Dennoch (oder besser: gerade deswegen) hat sich die ABG in 2010/2011 an dieses Projekt herangewagt - und es nun erfolgreich zum Abschluss gebracht. Seit dem 1. Mai 2012 beherbergt auch das letzte bis dahin noch freie Haus Im Kämpchen seine neuen Bewohner.

Wir heißen die Familien Adolphs, Berger, Hecker-Schnarr, Horak / Bialke, Mahnecke, Ertopcu, Westermann, Stankiewitz / Kadanski, Halilovic und Niebel recht herzlich willkommen und wünschen viel Freude im und am neuen Heim sowie eine allzeit gute Nachbarschaft!



© Vereinte Nationen

"Genossenschaften sind eine Erinnerung an die internationale Gemeinschaft, dass es möglich ist, sowohl nach wirtschaftlicher Rentabilität als auch sozialer Verantwortung zu streben"

Ban Ki-moon, Generalsekretär der Vereinten Nationen, anlässlich des Internationalen Jahres der Genossenschaften 2012



Die Wohnungs-
genossenschaften



Mieterausflug Koblenz am 17. Mai 2011



Was haben wir für eine nette Baugenossenschaft! Sie sorgt nicht nur für schönes Wohnen sondern auch noch für schöne Ausflüge für uns Genossen. Und den Ausflug am 17. Mai 2011 haben wir dann auch genossen. Das Ziel war sehr gut gewählt – es ging doch nach Koblenz an Rhein und Mosel und zur dortigen Bundesgartenschau (BUGA 2011).

Selbst das Wetter war gut gewählt, bei der Abfahrt in Wuppertal Regen und in Koblenz Sonnenschein. Im leichten Nieselregen, aber gut beschirmt, wurden wir am Engels- haus von drei Bussen der Firma Meinhard abgeholt. Wir, das waren 150 Mieter der ABG. Einiges an Stau war zu überwinden, aber mit nur 15-minütiger Verspätung kamen wir in Vallendar (kurz vor Koblenz) an. Dort wartete auf uns das Fahrgastschiff „Königsbacher“, eins der modernsten

Schiffe im Rhein-Mosel-Gebiet. Das Schiff gehörte uns für drei Stunden ganz allein. Wir fuhren ein Stück moselaufwärts, bekamen dann den Bescheid, dass wir längere Zeit warten müssten, bis wir in die Mosel-Schleuse kämen. Der Kapitän entschied dann, dass wir rheinaufwärts fahren werden, also durch's Mittelrheintal, welches die UNESCO zum „Welterbe der Menschheit“ erklärt hat. Wir sahen die Lahnmündung, gegenüber das stolze Schloss Stolzenfels, die Marksburg bei Braubach, die einzige unzerstörte Höhenburg am Rhein. In Höhe von Spay mit seinen schönen Fachwerk- häusern kehrten wir wieder um. Inzwischen gab es Schnitzel in 4 Variationen. Da wir alle schon sehr früh „auf den Beinen“ waren, hatten wir einen guten Appetit. Jeder bekam noch ein gelbes Band von unserer Reiseleitung, Frau Komarowsky und Herr Garnich, um den Hals gelegt, damit er



nicht verloren gehen sollte, bei der sich anschließenden 3-stündigen Zeit zur freien Verfügung. Einige nutzten die Zeit für eine Stadtbesichtigung mit der Bimmelbahn. Viele Bauwerke waren zu sehen und einiges Wissenswertes dazu wurde erklärt. Schön war die Bimmelbahnfahrt auch am Rhein- und Moselufer. Andere hatten sich von unserer Genossenschaft BUGA-Eintrittskarten besorgen lassen. Vom Blumenhof am Deutschen Eck ging es mit der Seilbahn über den Rhein bis zur Festung Ehrenbreitstein. In dem großen Areal hinter der Festung ist ein sehr schöner Landschaftspark mit vielen bunten Blumen entstanden. Große Schaubereiche mit Gärten zu Obst-, Gemüse- und Blumenkultur, zum Weinbau usw. sind zu bestaunen.

Ein besonderer Höhepunkt, und das im wahrsten Sinne des Wortes, ist die Aussichtsplattform. In Form eines Wandelganges schraubt sie sich in die Höhe und bietet dem Besucher einen einmaligen Rundblick über das Rheintal, über die Mosel und über den Festungspark. Im Gegensatz zur Seilbahn, die nach drei Jahren wieder abgebaut wird, wird diese Aussichtsplattform erhalten bleiben.

Wieder zurück mit der Gondel und dem Ausblick, an dem man sich nicht satt sehen konnte, ging es zum BUGA-Park am Kurfürstlichen Schloss. Auch hier Blumenpracht, blühende Rhododendron-Sträu-

cher und erste Rosenknospen im Schlosspark. Wir sahen dort auch ein für Koblenz charakteristisches Denkmal: Eine männliche und eine weibliche Plastik, eng aneinander geschmiegt als Allegorie zu Vater Rhein und Mutter Mosel. Zurück über das Konrad-Adenauer-Ufer am schönen Rhein entlang. Schiffkes gucken! Da entdeckten wir ein Schild, auf dem geschrieben ist, dass hier das Haus stand, in welchem Valerie Giscard d'Estaing am 2.2.1926 geboren wurde; der spätere Präsident Frankreichs (von 1974 bis 1981) und Ehrenbürger der Stadt Koblenz (2006). Reisen bildet!

Nach all' diesen schönen Eindrücken konnten wir jetzt die angekündigte Winzer-Brotzeit gut vertragen. Im weitläufigen, rustikalen Weindorf waren wir dazu eingeladen. Neben frischem Weiß- und Sonnenblumenkern-Brot wurde uns eine reichlich gefüllte Winzerplatte aufgetischt. Schade, dass wir nicht den ganzen Tag im Weinberg gearbeitet haben, dann hätten wir diese hervorragende Winzerplatte bestimmt leer essen können! Derart gut gestärkt, wurden wir von unseren freundlichen Busfahrern wieder abgeholt und zurück nach Wuppertal gefahren. Viele schöne Erinnerungen werden bleiben. Ein herzliches Dankeschön an unsere ABG und den Organisatoren, dass sie uns diesen schönen Tag ermöglicht haben.

Paul Ammann



Das Photo einer Genossenschaft,

zeigt nicht nur Heime, Häuser,
Fassaden.

Es spiegelt Menschen, Schicksale
und Bedürfnisse.

Das Bild ist Beweis für
Gemeinschaft, Zusammenhalt,
Menschlichkeit und das tägliche
Leben.

Ist Bekenntnis für die
Gemeinsamkeit,
den nachbarlichen Gedanken,
das Zusammenleben.

Den Gedanken der
Genossenschaft sollten, zur
besseren Verständigung, alle
leben.

Nicole Nachtsheim-Barthold 2012



Notrufplan

– nur zu verwenden an Wochentagen nach 18 Uhr,
an Samstagen, Sonn- und Feiertagen.

Gebiet	Straße	Heizung/Sanitär	Elektro	Dachdecker
Nordpark	Bürgerallee Schwerinstraße Zietenstraße Seydlitzstraße In der Leimbach	Firma Rind Telefon: 59 54 28 Zentralheizung: WSW, Tel. 5 69 31 00	Firma Lindenborn Telefon: 66 52 08	Firma Borde Telefon: 2 42 33 22
	Klingelholl 14 Rotkehlchenweg	Firma Drevermann Tel. 0170-38 32 673		
Rott	Eichenstraße Rott Tannenstraße Tunnelstraße	Firma Drevermann Tel. 0170-38 32 673	Firma Jörg Braun Telefon: 64 46 23	Firma Brügger Telefon: 46 98 192
Wichlinghausen	Sonnabendstraße Elbersstraße Eintrachtstraße Görlitzer / Liegnitzer Str.	Firma Drevermann Tel. 0170-38 32 673	Firma Kommans Telefon: 6 48 14 99	Firma Borde Telefon: 2 42 33 22
	Görlitzer / Liegnitzer Str.	Zentralheizung: Firma Rind, Tel. 59 54 28		
Hatzfeld	Auf dem Brahm	Firma Drevermann Tel. 0170-38 32 673	Firma Jörg Braun Telefon: 64 46 23	Firma Borde Telefon: 2 42 33 22
Fischertal	Fischertal Berg-Mark-Straße Dickmannstraße Helgoländer Straße Ehrenstraße Fischertal 37 - 37b Fischertal 37 - 37b	Firma Drevermann Tel. 0170-38 32 673 Zentralheizung: WSW, Tel. 5 69 31 00	Firma Lindenborn Telefon: 66 52 08	Firma Borde Telefon: 2 42 33 22
	Kothener Schulstraße	Firma Drevermann Tel. 0170-38 32 673	Firma Lindenborn Telefon: 66 52 08	Firma Borde Telefon: 2 42 33 22
Wupperfeld	Wikinger Straße Bredde	Firma Drevermann Tel. 0170-38 32 673	Firma Kommans Telefon: 6 48 14 99	Firma Borde Telefon: 2 42 33 22
Heckinghausen	Oberwall Krautstraße Neumannstraße	Firma Rind Telefon: 59 54 28	Firma Kommans Telefon: 6 48 14 99	Firma Borde Telefon: 2 42 33 22
Elberfeld	Hans-Böckler-Straße Augustastraße	Firma Drevermann Tel. 0170-38 32 673	Firma Lindenborn Telefon: 66 52 08	Firma Borde Telefon: 2 42 33 22
Ronsdorf	Reinshagenstr. 50/50a Scheidtstraße 87 - 91	Firma Weiden Telefon: 46 20 46	Firma Jörg Braun Telefon: 64 46 23	Firma Brügger Telefon: 46 98 192
	Scheidtstraße 87 - 91	Zentralheizung: Fa. Alex & Greiff Telefon: 76 97 09-0		
Beyenburg	Zum Bilstein 20	Firma Rind Telefon: 59 54 28	Firma Kommans Telefon: 6 48 14 99	Firma Brügger Telefon: 46 98 192

Rat und Tat für Pflegebedürftige und deren Angehörige:

Das **REVITA** - Informationsbüro!



Von der kleinen Hilfe bis zur großen Pflege!

Im Revita-Informationsbüro beraten wir Sie rund um die **ambulante** und **stationäre** Pflege – **kostenlos** und **unverbindlich**. Und das unter der Berücksichtigung Ihrer ganz persönlichen Lebens- und Gesundheitssituation.

Grundpflege • Behandlungspflege • Hausnotruf
Hilfe im Haushalt • Familienpflege • Klinik-Nachsorge
Essen auf Rädern • Verhinderungs- und Kurzzeitpflege
Therapieangebote • Schnuppertage ...und vieles mehr!

REVITA - INFORMATIONSBÜRO
PFLEGE (DA)HEIM

Kiefernstraße 2 (am Rott), 42283 Wuppertal
Öffnungszeiten:
Mo., Mi., Fr. 11 – 13 Uhr und 15 – 17 Uhr
Telefon (auch außerhalb der Öffnungszeiten):
02 02/51 55 60 60
E-Mail: info@residenz-revita.de

Herzliche Einladung zum
Sommerfest
mit Kinderprogramm, hausgemachten
Leckereien und Erfrischungen!
Sa., 30.06.2012 ab 14 Uhr,
Schleichstr. 161, 42283 Wuppertal.
Wir freuen uns auf Sie!

Stationäre Pflege

Telefon: 0202/890 09-0
Fax: 0202/890 09-99
Internet: www.residenz-revita.de

Ambulante Pflege

Telefon: 0202/890 09-19
Fax: 0202/890 09-99
Internet: www.revita-pflegedaheim.de



Allgemeine Baugenossenschaft
Wuppertal eG

Schwerinstraße 12, 42281 Wuppertal

Telefon 02 02 – 25 08 60
Telefax 02 02 – 25 08 64

info@abg-wuppertal.de
www.abg-wuppertal.de

Büro-Öffnungszeiten:

Montag 8.00 - 12.00 Uhr
Mittwoch 14.00 - 18.00 Uhr

Busverbindung:

Haltestelle Bürgerallee
- zu erreichen mit den
Buslinien 612 und 622

